

Liebe Schwestern und Brüder,

tragen wir bald alle einen Mundschutz? Desinfizieren wir jede Türklinke, waschen uns gewissenhaft die Hände, halten uns an alle Empfehlungen der sozialen Distanz? Was ist das richtige Maß? Kreieren wir dabei unsere Regeln selbst oder nehmen wir neue Vorschriften an, die für alle gelten?

Zur den besonderen Herausforderungen dieser Tage gehört es, eigene Bedürfnisse den Bedürfnissen der Allgemeinheit unterzuordnen!

Das gilt auch für unser kirchliches Leben. Es tut weh, sich Palmsonntag ohne Palmprozession, ohne Kommunionkinder, ohne feierliche und sinnstiftende Liturgie vorzustellen. Aber so groß die Sehnsucht nach Liturgie, nach gemeinschaftlicher Feier der Heiligen Woche auch ist, jetzt ist es nicht möglich. Aus vernünftigen Gründen. Ja, auch aus seelsorglichen Gründen, denn Seelsorge wendet sich dem ganzen Menschen zu. Seelisches und körperliches Wohlergehen stehen in Beziehung zueinander.

Im äußeren Vollzug sind wir also bestenfalls rational und fügen uns dem Gesetz, auch wenn es schmerzhaft ist. Geistlich aber können wir in dieser Zeit wachsen, denn unser Glaube ist an keine äußeren Grenzen gebunden. Und für unsere Gottesdienste kann ich mir vorstellen, dass uns der Verzicht darauf den hohen Wert des sonst Selbstverständlichen bewusst machen kann.

Vielleicht werden wir erst viel später im Rückblick spüren: Wir waren nicht alleine. Wir haben einander nicht vergessen. Wir haben kleine Zeichen der Nähe erfahren, die wir sonst nicht erlebt hätten. Und Gott war die ganze Zeit nah an unserer Seite. Am Palmsonntag, am Gründonnerstag, am Karfreitag und in der Osternacht.

So steigen wir in der kommenden Tagen den steilen Berg nach Golgatha mit den vielen Kreuzwegstationen, die ja auch Abbilder unseres Lebens sind, hinauf, um am Ende den Sieg des Lebens, die Auferstehung zu erleben.

Es grüßt euch und Sie ganz herzlich

Diakon Frank Kühbacher